

Zernya Petr. n. gen., eine neue Gattung der phaeosporen Sphaeropsideen aus Brasilien.

Von F. Petrak (Wien).

Zernya, Petr. n. gen.

Pycnidia subdense dispersa, subepidermalia, globosa vel ovato-globosa, ostiolo crasso late truncato-conico perforato punctiformiter erumpentia, minuta vel mediocria; pariete in parte inferiore membranaceo-subcarnoso, hyalino, indistincte celluloso, ad latera mox incrassato, apice subito atro-brunneo colorato, pseudoparenchymatico; conidia oblonga, ellipsoidea vel ovato-oblonga, recta, raro curvula, atro-brunnea, continua vel 1—3septata; conidiophora breviter bacillaria, simplicia mox mucosa.

Blattparasiten. Fruchtkörper weitläufig zerstreut, meist einzeln, dem Mesophyll tief eingewachsen, rundlich oder rundlich eiförmig, ziemlich klein oder mittelgross, nur mit dem dicken, breit abgestutzt kegelförmigen Ostiolum punktförmig hervorbrechend. Pyknidenmembran der unteren Hälfte dünnhäutig, von weicher, fast fleischiger Beschaffenheit, hyalin oder subhyalin, ziemlich undeutlich zellig, aussen stark mit verschrumpften Substratresten durchsetzt, stellenweise fast unecht, an den Seiten gegen den Grund des Ostiolums an Dicke rasch und stark zunehmend, sich am Grunde der Mündung plötzlich dunkel schwarzbraun färbend und typisch pseudoparenchymatisch werdend. Konidien länglich, ellipsoidisch oder länglich eiförmig, gerade, selten schwach gekrümmt, durchscheinend schwarzbraun, einzellig oder mit 1—3 Querwänden, ohne Gallerthülle, $30 \approx 14 \mu$. Konidienträger meist nur auf der Innenfläche der unteren Hälfte der Wand, stäbchenförmig, einfach, bald verschleimend.

Zernya clypeata, Petr. n. spec.

Pycnidia semper epiphylla, in decolorationibus brunnescentibus sat regulariter et subdense dispersa, omnino immersa, globosa vel ovato-globosa, ostiolo crasso, late truncato-conico, poro irregulariter rotundo perforato punctiformiter erumpentia, $120-160 \mu$ diam.; pariete in parte inferiore membranaceo-subcarnoso, indistincte celluloso, hyalino, ad latera incrassato, in apice subito atro-brunneo colorato, pseudoparenchymatico; conidia oblonga, ellipsoidea, vel ovato-oblonga, raro piri-formia, interdum plus minusve irregularia, recta vel inaequilateralia, raro curvula, utrinque obtusa, vix vel parum, postice tantum interdum

manifeste attenuata, continua vel 1—3septata, non vel circa medium tantum lenissime constricta, pellucide atro-brunnea, 26—35 \Rightarrow 12—16 μ ; conidiophora breviter bacillaria, simplicia, 6—12 \Rightarrow 1,5—2 μ , mox mucosa.

Fruchtgehäuse nur auf der Oberseite in ziemlich dunklen, lederbraun verfärbten, sehr unscharf begrenzten Stellen der Blätter wachsend, entweder weitläufig, ziemlich dicht und regelmässig zerstreut, oder kleine, ganz unregelmässige, selten fast rundliche Gruppen bildend, fast immer einzeln, selten zu 2—3 etwas dichter beisammenstehend, subepidermal dem Mesophyll eingewachsen, mit der Basis meist bis in die obersten Zellschichten des Schwammparenchyms eindringend, rundlich oder rundlich eiförmig, 120—160 μ im Durchmesser, selten noch etwas grösser, die ziemlich stark pustelförmig vorgewölbte Epidermis nur mit dem dicken, breit abgestutzt kegelförmigen, von einem unregelmässig rundlichen, unscharf begrenzten, ca. 20 μ weiten Porus durchbohrten Ostiolum punktförmig durchbrechend. Die Pyknidenmembran ist in der unteren Hälfte meist nur ca. 7—10 μ dick, aussen stark mit ganz verschrunpften Substratresten durchsetzt und verwachsen, hat eine weichhäutige, fast fleischige Beschaffenheit, besteht meist aus 2—3 Lagen von ca. 5—8 μ grossen, meist stark zusammengepressten und sehr undeutlichen, hyalinen oder nur sehr hell gelblich gefärbten, dünnwandigen Zellen, löst sich aussen in einzelne, verzweigte, zartwandige, undeutlich septierte, hyaline, 1,5—2,5 μ dicke Hyphen auf und zeigt nirgends eine scharfe Grenze. Weiter oben nimmt die Wanddicke rasch zu. An der Basis des Ostiolums, ungefähr in der Höhe der Epidermis, ist sie meist ca. 25—35 μ dick, färbt sich plötzlich unter Bildung einer meist ziemlich scharfen Grenze durchscheinend schwarzbraun, ist mit der Epidermis und mit dem oberen Teile der Palisadenzellen klypeusartig verwachsen und besteht aus zahlreichen Lagen von kaum oder schwach zusammengepressten, sehr unregelmässigen, meist ziemlich stark gestreckten, durchscheinend olivenbraunen, ziemlich dickwandigen, 5—8 μ , selten bis ca. 10 μ grossen Zellen. Konidien nicht besonders zahlreich, länglich, ellipsoidisch, länglich ei- oder birnförmig, bisweilen auch etwas unregelmässig, beidendig breit, unten oft gestutzt abgerundet, kaum oder schwach, nur unten zuweilen etwas stärker verjüngt, gerade oder ungleichseitig, selten schwach gekrümmt, teils einzellig, teils mit einer, ungefähr in der Mitte befindlichen Querwand, seltener in jeder Zelle noch mit einer, meist in der Nähe der Enden befindlichen Querwand, nicht oder nur in der Mitte sehr schwach eingeschnürt, dunkel aber durchscheinend schwarzbraun, die Endzellen oft etwas heller gefärbt, mit ziemlich grobkörnigem Plasma, oft auch mit mehreren kleineren oder 1—2 grösseren Öltropfen in jeder Zelle, 26—35 μ lang, 12—16 μ breit. Konidienträger meist nur die Innenfläche der unteren Wandhälfte überziehend, stäbchenförmig, einfach, zartwandig,

leicht verschrumpfend und bald verschleimend. 6—12 μ lang, 1,5—2 μ dick.

Auf lebenden Blättern eines Strauches, vielleicht *Eugenia* spec. Brasilien; Amazonas: Taperinha bei Santarem: Waldrand gegen Rodang, 9. VIII. 1927, leg. H. Zerny.

Dieser Pilz ist ohne Zweifel eine massarioide Nebenfruchtform und vor allem deshalb sehr auffällig und interessant, weil er sich nicht auf Ästen sondern als Parasit auf lebenden Blättern entwickelt. Er ist nur mit *Macrodiplodia* näher verwandt und stimmt mit dieser Gattung in bezug auf Form, Grösse und Bau der Konidien gut überein, die aber hier keine Gallerthülle haben. In bezug auf den Bau und die Grösse der Pykniden weicht er aber von *Macrodiplodia* so stark ab, dass er als Typus einer neuen Gattung aufgefasst werden muss. Alle bisher bekannt gewordenen *Macrodiplodia*-Arten haben nämlich viel grössere Fruchtgehäuse, deren derbhäutige, oft fast lederartige, im Alter ziemlich brüchig werdende Membran sehr dick ist und in der Regel zwei mehr oder weniger scharf getrennte Schichten erkennen lässt, von denen die äussere ziemlich kleinzellig parenchymatisch gebaut, dunkel gefärbt, oft von kleinen Hohlräumen unterbrochen und mit Substratresten durchsetzt ist, während die Innenschicht fast hyalin oder nur sehr hell gelbbraunlich gefärbt ist und aus zahlreichen Lagen von stark zusammengepressten Zellen besteht. Bei *Zernya* besteht die Pyknidenwand in der unteren Hälfte des Gehäuses aus der Innenschicht, die stellenweise oft stark reduziert und dann auch sehr undeutlich sein kann. Die Aussenkruste ist hier der Hauptsache nach auf die dicke, breit abgestutzt kegelförmige Ostiolum beschränkt, welches einen, der Epidermis und den obersten Teilen der Palisadenzellen eingewachsenen, schwärzlichen, ziemlich typischen, punktförmigen Klypeus bildet.

Macrophoma ist eine in bezug auf den Bau und die Grösse der Konidien ähnliche Formgattung, aber typisch dothideoid, nicht massarioid gebaut und dadurch sowohl von *Macrodiplodia* als auch von *Zernya* leicht zu unterscheiden.

Ich habe diese Gattung und die, im folgenden Artikel beschriebene neue *Trichodothis*-Art zu Ehren des leider viel zu früh verstorbenen Lepidopterologen Dr. H. Zerny, Kustos an der zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien, benannt, der auf allen seinen Forschungsreisen nicht nur zoologische Objekte, sondern stets auch viele Pflanzen gesammelt hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Zernya Petr. n.gen., eine neue Gattung der phaeosporen Sphaeropsiden aus Brasilien. 277-279](#)